

# Intelligenz- und Wochenblatt

## Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 35.

Sonnabends, den 28. August.

1847.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Rgr. 3 Pf., wöchentlich 5 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

### Bekanntmachung.

Künftigen

Dreißigsten dieses

von Vormittags 9 Uhr an, sollen die zur Concursmasse Johann Daniel Böfker ex h. Handlmanns hier, gehörigen Schnittwaaren und Mobilien an hiesiger Gerichtsstelle gegen Baarzahlung veräußert werden.

Haus Neubau, am 11. August 1847.

Die Adelig. Sandersleben'schen Gerichte daselbst  
Stos.

### Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Justizamte ist zur Vorladung der bekannten und unbekanntem Gläubiger des überschuldeten Hausbesizers Christian Schnerr zu Hausdorf mit Erlaffung von Edictalladungen zu verfahren. Es werden daher alle bekannten und unbekanntem Gläubiger genannten Schnerr's sowie überhaupt alle diejenigen, welche an dessen Concursmasse aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch geladen

den dreizehnten December 1847,

welcher zum Liquidationstermine anberaumt worden, zu rechter früher Gerichtszeit persönlich oder durch hinreichend legitimirte und, soviel die Ausländer betrifft, mit gerichtlich anerkannten Vollmachten versehene Beauftragte, auch sonst legal an Amtsstelle hier zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche anzumelden, zu bescheinigen, mit dem bestellten Concursvertreter rechtlich zu verfahren, binnen 4 Wochen zu beschließen und

den siebenzehnten Januar 1848

der Publication eines Präklusivbescheides gewärtig zu sein. Hiernächst haben die beim Schnerr'schen Concurs betheiligten Gläubiger in dem auf

den fünfundwanzigsten Januar 1848

festgesetzten Verhörs- und Gütepflegungstermine sich wiederum in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte des Vormittags 10 Uhr an hiesiger Amtsstelle einzufinden und über den Abschluß eines Vergleichs zu unterhandeln, im Falle aber ein solcher nicht zu Stande kommen sollte, sich

den ersten Februar 1848

der Introdution der Acten und

# Am 11. August

Am 11. August brach in dem Hause des Pergeschwornen Richter in böhmisch Zinnwald gegen 9 Uhr Abends Feuer aus, das mit reißender Schnelligkeit um sich griff, so daß um 10 Uhr das Haus bereits in einen Haufen Asche verwandelt war. Obgleich dies schon an und für sich ein heilagenswerthes Ereignis ist, so ist dasselbe jedoch dadurch, daß dabei zwei Menschenleben verloren gegangen sind, noch trauriger geworden. Die Aeltern hatten nämlich zwei Kinder, einen Knaben von 6 und ein Mädchen von 5 Jahren, welche in einer Kammer beisammen schliefen. Der Knabe rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, das Mädchen aber verbrannte, bei welchem graßlichen Acte die unglücklichen Aeltern Zeuge sein mußten, ohne Hilfe leisten zu können. Ferner kostete es auch das Leben der Dienstmagd; dieselbe war verlobt und sollte den 15. August getraut werden. Sie hat höchst wahrscheinlich ihre Ausstattung zu retten gedacht, ist aber bei diesem Versuch, durch das Zusammenbrechen des Hauses verunglückt.

Bei der großen Rolle, die Holz und Brod auf dem Schauplatze der jetzigen Weltgeschichte, wie in jedem Bürger- und Bauernhause spielen, war's gut, wenn nur ein Backofen gegeben würde, der weniger Holz frage und wohlfeiler und recht großes Brod von sich gäbe. Herr Major Serre auf Magren, wo einst Friedrich dem Großen von den Sachsen so sehr eingeschickt wurde, wurde wohlthum, wenn er jetzt der übrigen deutschen Welt den nämlichen Dienst erweisen und von seinem Verfahren, eines Häubers nachzuahmen wolle. Eine Anweisung, wie es zu machen, oder doch eine Nachweisung, wo ein solcher Backofen zu sehen

und zu prüfen sei, würde vielen, die sich an Holz fast arm kaufen müssen, gewiß höchst willkommen sein. Um so mehr, da die neuesten Zeitungen leider aus mehreren Ländern beunruhigende Nachrichten von der schnell um sich greifenden Kartoffelkrankheit bringen. Wäre es darum nicht auch schon jetzt Zeit, an neue Brennerarbeiten zu denken, statt erst dann, wenn bereits alle Vorräthe abgebrannt sind? Die Girschwanzstraße wäre dabei freilich auch noch zu erwägen.

Am der böhmischen Eisenbahn wird mit großem Eifer gearbeitet. Der Oberbau ist bis in die Nähe von Pirna fertig und man ist gegenwärtig mit dem Legen der Schienen beschäftigt. Hoffentlich wird noch in dieser Jahre auch dieser Tract besahren werden.

Von der Elbe, den 10. August. Bei dem reichlichen Erntesegen, mit welchem der gute Himmel uns nach so drückender Zeit gegenwärtig bedacht hat, ist für eine große Klasse der ärmeren Bevölkerung das Aehrenlesen, das Sammeln der Brotsamen, welche von dem Fische des Reiden fallen, eine unglückliche Wohlthat, welche ihnen die Nahrungsorgen des Winters nicht unbedeutend mindern hilft. Hatte nur der Besitzer der Herrschaft Kiesa, Hr. Amtshauptmann v. Berta, jen. der vielfach gezeigt, daß ihm die Noth der Armen zu Herzen gehe, hätte er durch viele and' rechtliche Gaben so manchen Kummer lindern helfen, so mußte es allerdings einen sehr betrübenden Eindruck hervorbringen, als man erfuhr, daß diejenigen armen Leute, welche auf den umfangreichen Feldern des Rittergutes Kiesa Aehren lesen wollten, sich hierzu bei dem Imperator erst einen mit 71. Ngr. zu bezahlenden Erlaubnisbrief einmüssen. Die armen Leute lauzten und härteten wohl auch, denn so etwas war noch nicht vorge-

aus dem Vaterlande.

Königliches Justizamt Frankfurt am Main mit Sachsenburg.

Genest.

weser  
Men  
darf  
Sp  
nen  
aus  
mäh  
da  
hast  
er at  
mö  
fie u  
bald  
gerä  
nicht  
men  
siger  
ma  
der  
Dier  
E  
Zeit  
Kist  
wich  
diele  
Ste  
mitt  
N  
gen  
Ha  
sind  
sie  
Se  
caus  
ben  
tet  
Kör  
den  
leht  
tun  
sche  
wer  
tet  
geg  
Bei  
ner  
läß  
fen  
als

wesen; aber sie gingen hin und suchten gütliche Menschen auf, welche ihnen die Paar Groschen darlehnen; damit sie mit dem Bettel leben könnten. So hatten sich weit über hundert Lehrenlehrerinnen solche Scheingelbst, und sie gaben nun hinaus um mit ihrem Freibrüder in der Hand ihr mühsames Tagewerk zu beginnen. Aber siehe da; da kam der Herr des Feldes daher und erfuhr das Gebahren seines Verwalters; hierüber ward er aber so erzürnt, daß er flugs anbefahl, man möge den Leuten sofort ihr Geld wiedergeben und sie ungehindert über die Fluren ziehen lassen; sobald die letzte Garbe von dem Erntefelde hinweggeräumt sei, damit ihnen ihr mühseliger Erwerb nicht verkümmert werde. Hierüber sind die Armen sehr erfreut, und sie segnen dankbar den Besitzer von Riesa. Wie manchem großen Herrn mag's aber ergehen, wie dem Herrn v. Wels: der zu weit gehende Eifer und die Willkür ihrer Diener leidet ihnen nicht selten die schlimmsten Dienste.

Ein Chemnitzer Handelshaus sendet vor einiger Zeit eine Kiste Buntwaaren nach Holland. Die Kiste kommt richtig verwahrt, ist nicht und im Gewicht an, doch als sie der Empfänger öffnet, ist dieselbe statt mit Chemnitzer Buntwaaren mit Steinen gefüllt. — Bis jetzt ist noch nicht zu ermitteln gewesen, wo der Betrug stattgefunden hat.

Neue Erwerbsswege. In den Waldungen des Ritterguts Froburg ist dieses Jahr die Haselnußernthe verpachtet worden. Darüber sind die zahlreichen Aufseher natürlich böse, und sie fragen im Wochenblatte an, ob nicht auch die Heidelbeere verpachtet würden, ja, mehrere cautionfähige Nachliebhaber stellen die „ergerbenste Antrage, ob nicht auch die Pilze verpachtet werden?

Am 1. August wurde zu Budissin der entseelte Körper des Kammmachermeister Zwahr aufgefunden, und die an demselben wahrgenommenen Verletzungen ließen sofort auf eine gewaltsame Tödtung schließen. Nach den „Budissiner Nachrichten“ scheint es wahrscheinlich zu sein, daß die verbrecherische Absicht der Thäter nicht auf den gerichteten war, der erlegen ist, sondern einem Anderen gegossen haben mag, der eine bedeutende Summe Geldes bei sich getragen haben soll und das Jener für Dienen gehalten wurde. Der Ermordete läßt eine Frau und vier Kinder in einem trostlosen Zustande zurück.

Kein Vertrag ist besser und fester gegründet, als der, bei welchem beide Theile profitieren.

Welche Vortheile für das Herzogthum Altenburg aus dem Anschlus an das Königreich Sachsen herabgehen, ist nicht aus Folgendem zu sehen. So lange nämlich die Posten unter Leitung der Fürn- und Paris von Direction standen, erhielt das Herzogthum Altenburg ein jährliches Quantum von 3000 Rthl. — wobei der hiesigen Familie noch Postfreiheit für das Altenburger und Frankfurter Gebiet zugesichert war, was natürlich nur wenig Vortheil gewährte. Die Behörden bezahlten Porto. Dagegen, zufolge des Vertrags, nach welchem das Königreich Sachsen vom 1. August 1847 an die Verwaltung der Posten im Herzogthum Altenburg übernahm, ein jährliches Quantum von 5000 Rthl. und gewährt den Behörden nicht nur innerhalb des Herzogthums, sondern auch bei dem Briefwechsel mit sächsischen Behörden Postfreiheit. Bei Besetzung der Stellen im Postfache sollen so viel als möglich Altenburger Unterthanen berücksichtigt werden.

Als ein Beispiel seltener Uneigennützigkeit und Mitgeföhls für arme Nothleidende, verdient die Handlungsweise eines Landmannes aus dem nahe bei Dresden gelegenen Dorfe Platten, Erwähnung zu werden. Der Gutsbesitzer Dittich nämlich, hat den ganzen verfloffenen Winter hindurch und noch spät in den Sommer hinein, den Acker des Dorfes und der nahen Umgegend, den Scheffel Roggen nicht so teuer verkauft als in früherer Zeit, so daß diese, während man überall 3 Ebr. und noch mehr bezahlen mußte, denselben durch Dittichs Güte für 4 bis 5 Ebr. bezogen und nicht Wenige ihren kleinen Bedarf auch ganz unsonst erhielten. Ehre, wenn Ehre gebührt!

Dem auch bei uns nachzukommen! Das Ministerium des Innern in Baden hat eine Verfügung erlassen, worin das Dörren des Obstes aufs dringendste empfohlen wird, und zwar mit dem vorangeschickten Motive, daß man — trotz der Vorzüglichkeit der diesjährigen Getraide-Ernte nachhaltig auf keine sehr niedrigen Preise rechnen dürfe, weil die Vorräthe früherer Jahre fast ganz erschöpft worden seien. Dasselbe Rücksicht sollte auch anderwärts zur Aufbebung gereichen, mehr zu dörren als zu mollen, einmal auch die Reben einen großen Ertrag zu liefern versprechen. — Aus der Thatfache, daß die Kartoffelkrankheit dies Mal mehr Fortschritte als mit allgemeiner Ansteckung vorkommt, will man schließen, daß diese verhängnisvolle Gattung überhaupt im Anmarsche begriffen sein dürfte.

**Eine Hauptfrage**  
 Schon oft ist der deutsche Brauch, beim Grü-  
 ßen das Haupt zu entlocken, als ein lächerlicher  
 oder ungeschickter und in vielen Fällen der Ge-  
 sundheit nachtheiliger Angewohnheit und dessen Ab-  
 stellung versucht worden. Am kräftigsten hat G. b.  
 sich gegen denselben vernehmen lassen.  
 Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Kelgen,  
 Begrüßt sie mit freundschaftlichem sittigem Beugen  
 Des bedeckten männlichen Hauptes!  
 Staube dem Gefährten — Jede erlaubt's.  
 Wacht ihr, hoch allem ärztlichen Schelten,  
 Denn mit Gewalt das Genie euch erkälten?  
 Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen,  
 Laßt sie auf Euer und Perücke fest sitzen;  
 Wacht nur mit Worten — nur mit der Hand,  
 Ehret die Sitte — schon den Verstand!  
 So hat ein Sächse gesagt, der doch gewiß ein  
 feiner Hofmann war, und besser als tausend Un-  
 dere wußte, was gute Lebensart zu bedeuten habe;  
 und in gleicher oder ähnlicher Weise haben vor  
 ihm und nach ihm noch viele andere artige und  
 höfliche Leute gesprochen — doch all ihr Reden  
 ist bis heut ohne Erfolg geblieben. Bei der gro-  
 ßen Fähigkeit der Deutschen in Festhaltung alter  
 vererbter Ansichten, Meinungen und Einrich-  
 tungen köst es nun einmal schwer, etwas Neues  
 zum Durchbruch zu bringen. Nur dem Drange  
 überwiegender Gewalt weicht das deutsche Alter-  
 thum. Hätten die Franzosen nach der Schlacht  
 bei Jena, als Sieger, nicht den lustigen Einfall  
 gehabt, den alten deutschen Soldaten sans façon,  
 die mit nichts als nichts die Böpfe ab und  
 herunter zu schneiden — hätte noch florirte der  
 Soldatenzopf und das dazu nothwendig gehörige  
 kleine zedige Hütlein — gemeinhin Schröpflampe  
 genannt, heute noch gäbe es, trotz aller Wei-  
 zenthörung, steife mit Weizenmehl gepuderte und  
 mit Rindstalg gestrichene Frisuren und, frisch fris-  
 sirt, müßten heute noch, wie vor Anno Sieben,  
 die gemeinen deutschen Krieger stundenlang in nächte-  
 lang still und starr auf dem Stuhle sitzen bis  
 zum Beginn der Parade, damit nicht etwa vorher  
 ein Härtchen in eine reglementswidrige, höchst  
 ungeschickliche Lage komme, und  
 sie könnten noch heute so steif herum,  
 (wie Deine sagt)  
 so ritzengerade geschneidert,  
 als wären sie verstockt den Stiel,  
 mit welchem man sie geschneidert,  
 und es hat ganz den Anschein, daß es absonder-  
 lichen Kraftmittel bedürfen werde, um auch beim  
 alten deutschen Brauche, bei jedesmaligem Grüßen  
 sich eine — Gegend vor zu geben, mit dem, gei-

stern zu sein — gleich gut über die Welt  
 die Symbole der Freiheit, zum Zeichen der All-  
 theiligkeit und der gleichsam dienlich von  
 Kopfe zu ziehen, endlich einmal eine Ende zu  
 machen. Ich doch derselbe zur Zeit noch so tief  
 eingewurzelt, daß die Meisten eher die größte  
 Beleidigung auf sich, als beim Grüßen die Mütze  
 auf ihrem Kopfe sitzen lassen. Wer die Mütze  
 nicht zieht, zieht sich leicht den Vorwurf der Grob-  
 heit und die spitzwitzige Bemerkung zu, daß er  
 Sperlinge unter der Mütze habe. Es geht ins  
 Weite! Sicherlich wäre das beliebte Communa-  
 gardeninstitut noch einmal so beliebt, als es ist,  
 wenn nicht durch dasselbe der alten Brustmode  
 einiger Abbruch geschähe. Darum nur suchen so  
 Viele, deren Stolz eine abgegriffene Mützenblende  
 ist, oder die sich auf den haarlosen Höflichkeitsfleck  
 an ihrer vordern Hutkränze etwas zu Gute thun,  
 sich von ihm loszumachen. Bald wird Geschäftsa-  
 drang und Arbeitsüberhäufung — bald allerlei  
 Körpergebrechliches — Fingerlähme — Brustschmerz  
 im linken Ellenbogen — Kopfschmerzen in beiden  
 Beinen — etc. vorgeschickt und durch ausführliche  
 ärztliche Zeugnisse bescheinigt, der wahre Grund  
 des Widerstrebens liegt aber, bei Blicke besehen,  
 am Ende doch nur in dem Umstande, daß dem  
 Communalgardisten, viermal im Jahre einige we-  
 nige Stunden hindurch und so lange er unter  
 Gewehr und Cocarde steht, die Gelegenheit ent-  
 zogen wird, bei während dieser Zeit etwas vor-  
 kommende Grüßen mit Mütze und Hut in üb-  
 licher liebgeordneter Weise verfahren zu dürfen.  
 Zureden hilft in vielen Fällen — hier aber hilft  
 auch dieses nicht. Man predigt und empfiehlt in  
 unsern Tagen überall Sparsamkeit; Jeder weiß  
 auch recht gut, daß man in je zwei Jahren die  
 Ausgabe für einen neuen Hut ersparen könnte,  
 wenn man sich von jener Mode wasagen wolle,  
 und sagt sich doch nicht los. Viele sehen die  
 Lächerlichkeit und Schädlichkeit der Mode recht  
 wohl ein, und doch, sobald von Abschaffung derselben  
 die Rede ist, heißt es von allen Seiten:  
 Nicht rühr an! Man sollte glauben, daß wenig-  
 stens diejenigen, die mit ihrem Haarputze die  
 Widertheil gekommen sind, abietzu geneigt sein  
 würden. Drum so gern dieselben wohl noch im-  
 mer im Mondenschein wandeln, so ungerne wollen  
 sie mit Mondenschein wandeln; sie sind es nicht,  
 die vor allen Andern Verantwortung haben, auf  
 Warmhaltung ihres Jüngtums Bedacht zu neh-  
 men, und wiederum diese Bedacht auf die ein-  
 fachste und vortheilhafteste Art zu erreichen und den

mit  
 will  
 schen  
 auch  
 ein  
 we  
 ,ha  
 über  
 Kä  
 edig  
 gera  
 sind  
 Hö  
 sich  
 eine  
 dop  
 in  
 Kä  
 bei  
 geb  
 wu  
 käu  
 ein  
 die  
 eign  
 als  
 ter  
 gen  
 hen  
 des  
 lock  
 zugl  
 leit  
 zu  
 V  
 thur  
 star  
 ihm  
 zuer  
 nem  
 nen  
 sen  
 nen  
 sich  
 müß  
 orde  
 über  
 den  
 fleis  
 abne  
 und  
 eine

willkommen mit. Schätz ihres Hauptes, das sie leicht  
 wärsch über sich an könnten, wärsch über sich an könnten,  
 auch beim Gehen, selbst bedacht zu halten, so  
 entschließen sie sich doch nicht, und versuchen es  
 weit lieber mit kostbarem Macassaröl und theuren  
 haarwachsenden Pomaden und schafften Käppchen  
 über Käppchen an, schwarze Käppchen, blaue  
 Käppchen, rothe Käppchen — gestricke, gestricke,  
 edlige, runde, einfarbige, bunte, hohe und tiefe,  
 gerade und schiefe, und gerade die Käppchenleute  
 sind, mit nur seltner Ausnahme in der Regel die  
 Höflichsten, die trotz der für sie verdoppelten Gefahr,  
 sich zu erkälten und — da das Wiederaufsetzen  
 eines ungesteiften und handhabelosen Käppchens  
 doppelt Bemühung und beide Hände erfordert  
 — trotz der verdoppelten Unbequemlichkeit ihr  
 Käppchen am öftersten zu ziehen pflegen. Auch  
 bei den Perückenträgern, die, nach mancherlei ver-  
 geblichen Versuchen in Erzielung neuen Haar-  
 wuchses, durch vieles Geld die Ueberzeugung er-  
 kauft haben, daß der menschliche Kopf, wenn er  
 einmal in gewisse Jahre gekommen, selbst durch  
 die renomirtesten Oele und Pomaden so wenig  
 eigns und natürlichere Haare wieder bekommen könne,  
 als ein in Macassaröl und Löwenmark eingeseh-  
 ter alter Koffer, will das Zureden nicht verfan-  
 gen. Steif und fest beharren sie beim Hutabzie-  
 hen, ungewarnt von dem kläglichen Geschick man-  
 ches Kameraden, der — in seiner Perücke dem  
 lockenreichen Simson gleichend — mit dem Hute  
 zugleich die Perücke abzog und so, zur Ergöpflich-  
 keit der Umgebang, plötzlich als armer — Kaleb  
 zu schauen war.

Wenn daher auch einmal Einige sich zusamen-  
 thun und sich ein Herze fassen, gegen jenes  
 starrköpfige Grugwesen zu Felde zu ziehen, um  
 ihm den Garau zu machen, so mag doch keiner  
 zuerst angreifen; Einer drängt den Andern: „Hab-  
 nemann geh Du voran!“ die Aebriegen aber kön-  
 nen aus allerlei Bedenken, ängstlichen Besorgnis-  
 sen und Befürchtungen, anzustoßen, grob zu schei-  
 nen, zu beleidigen, mißlieblich zu werden u. c. u.  
 sich nicht herausfinden, und würden, wenn's sein  
 müßte, viel lieber einem Pferdeflaischverein als  
 ordentliche Mitglieder sich anschließen und sich  
 überwinden, bei der Madame Schlabih in Dres-  
 den — Schffelgasse, goldner Hirsch — Pferde-  
 fleisch mitzunehmen, als einem Hutabgrüßennicht-  
 abnehmerein nur als Ehrenmitglieder beizutreten,  
 und so dürfte es, wie gesagt, freilich wohl noch  
 eine feine Weile dauern, ehe wir das alte deut-

sche Speidervort nicht in der Hand haben, was  
 nicht dem Hute so der Hand, was nicht dem Hute so der Hand,  
 zu ein andres, wie etwas, was nicht dem Hute so der Hand,  
 umgewandelt sehen. Doch wollen wir nicht zu  
 rade gänzlich und gar verzagen, es ist in unsern  
 Tagen manches Unwahrscheinliche, wenn man's  
 am Besten gedacht, wahr geworden.

**S u n t e s**

Schauerhafte Unthat. Vier Meilen von  
 Kruschwitz, im Königreich Polen, hat ein Land-  
 wirth aus dem Posen'schen ein Gut in Pacht  
 vor Kurzem fährt derselbe mit seiner Pacht-Rate  
 von zweitausend Thalern zu seiner Verpächterin  
 und kehrt, da er diese nicht zu Hause findet, mit  
 dem Gelde bald wieder zurück. Am folgenden  
 Tag bittet der Verwalter dieses Pächters ihn um  
 die Erlaubniß, nach der Stadt fahren zu dürfen,  
 die ihm ertheilt und zugleich der Auftrag gegeben  
 wird, eine Rätherin von dort mitzubringen. Er  
 richtet seinen Auftrag aus, sucht sie indes zu ver-  
 mögen, lieber einige Tage später hinauskommen,  
 wozu sie sich jedoch nicht verstehen will, sondern  
 sogleich mitfährt. In der Nacht nun, während  
 Alles im tiefsten Schlafe liegt, schlägt der In-  
 spector sich mit einer schwarzgeschaffenen Art in das  
 Schlafzimmer seines Herrn, verfest diesem einen  
 Schlag auf den Kopf und als dieser, ein harter  
 Mann, nun aus dem Bette springt, empfängt  
 er mit der scharfen Art einen Hieb in die Brust  
 und haucht unmittelbar darauf sein Leben aus.  
 Die Rätherin, welche in der Nebekammer schlief,  
 öffnet auf das Geräusch die Thür und empfängt  
 ebenfalls Streiche mit der Art, die sie tödten.  
 Zwei Kinder von 8 — 10 Jahren, wovon das eine  
 schon durch eine Thür zu fliehen im Begriff steht,  
 das Dienstmädchen, welches eben zum Fenster  
 hinaus will, worden, sowie die Hausfrau, die  
 noch immer ruhig schläft, auf dieselbe schreckliche  
 Art umgebracht und nur zwei Säuglinge würden  
 von dem Menschen verschont, der nun mit der  
 Art den Schrank öffnet und das Geld erloßt her-  
 aus nimmt und sich dann ruhig schlafen legt.  
 Am Morgen geht er in die Wirthschaft, der Boigt  
 aber, stets gewöhnt, den Herrn immer ganz früh  
 zu sehen, fragt den Inspector nach demselben und  
 erhält die Antwort, er schlief noch, indem er  
 spät nach Hause gekommen sei. Endlich erhebt





